

Crowdfunding: Nachrichten & Notizen auf neuen Wegen

Im 19. Jahr seines Erscheinens wird das Nachrichtenblatt der Badischen Heimat in Heidelberg eine weitere, zusätzliche Funktion erhalten und mögliche oder tatsächliche Sponsoren des Internetprojekts Landeskunde online/kulturer.be über den Fortgang der Arbeiten informieren. Das Zauberwort heißt hierbei „Crowdfunding“, oder zu deutsch „Schwarmfinanzierung“. Dahinter steht die Idee, dass nicht ein oder mehrere Großsponsoren für ein Projekt gewonnen werden müssen, sondern viele kleinere Sponsoren, die damit eine virtuelle Gemeinschaft bilden. Auch unser Mitteilungsblatt hat sich über die Jahre im Wesentlichen so finanziert – Sie als Leser haben mit Ihrer Spende nicht nur den Postversand, sondern auch einen Teil des Drucks ermöglicht.

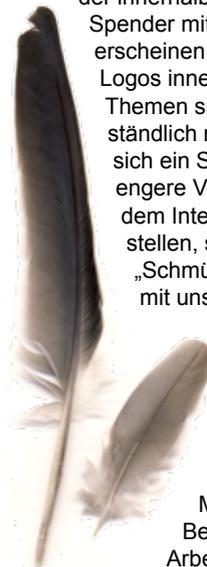
2014 wird sich die Arbeit an Landeskunde online/kulturer.be intensivieren. Der Anfang ist mit den Seiten über die Bodenseeregion bereits gemacht. Der Unterschied gegenüber der Anfangsphase des Projekts Mitte der neunziger Jahre ist gewaltig: Wurde damals mit einem quasi nur untertitelten Bildarchiv begonnen, stehen heute kurze, prägnante Texte, die über die Kernpunkte der Kulturgüter informieren, gleichwertig neben dem informativen Bildmaterial. Die Themen werden durch digitale Nachdrucke aus älteren Heften der Badischen Heimat ergänzt, ebenso wie durch das Bildmaterial, das in den vergangenen 90 Jahren bei der Badischen Heimat veröffentlicht worden ist.

Die Idee des Crowdfunding ist bestechend: Wenn für die Arbeit der Internet-Redaktion, also für Fahrtkosten, Material etc., um die 5 – 6000 € als Jahresetat angesetzt werden, braucht man „nur“ 150 Spender, die mit jeweils 40 € dabei sind. Das richtet sich vor allem an Firmen und Institutionen, die mit den Themen des Internetprojekts in einer

thematischen, regionalen oder anderen Beziehung stehen. Engagiert sich natürlich jemand mit einem höheren Betrag, verringert sich die Zahl.

Eine Gegenleistung können wir allerdings nur im ideellen Bereich bieten, die Verkaufszahlen der Partner werden durch ihr Engagement nicht hochschnellen.

Es wird eine „Wall of Fame“ geben, auf der innerhalb des Projekts alle Spender mit ihrem Firmenlogo erscheinen. Plazierungen von Logos innerhalb einzelner Themen sind selbstverständlich möglich. Kann sich ein Sponsor eine engere Verbindung mit dem Internetprojekt vorstellen, steht der Spruch „Schmücken Sie sich mit unseren Federn“ zur Verfügung.



„Nachrichten & Notizen“ wird sich dadurch nicht grundsätzlich wandeln. Das Mitteilungsblatt wird Berichte über die Arbeit an Landeskunde online/kulturer.be enthalten, die die Sponsoren auch darüber informieren, was eigentlich im Projekt geschieht. Der Themenkreis wird in diesem Bereich die engere Region verlassen, der Rhein-Neckar-Raum wird allerdings nach wie vor im Vordergrund stehen.

Und was geschieht, wenn die Sponsoren überhand nehmen? Wenn am Ende mehr Geld eingesammelt wird als wir benötigen? Da gibt es Einiges in der regionalen Kulturarbeit zu tun, Einiges zu unterstützen, Anderes anzuschieben.



Landeskunde online/kulturer.be

Bodensee 2013:

Neues Netzwerk am Bodensee präsentiert die „Wiege der europäischen Gartenbaukultur“

Ein Auszug aus den Bodensee-Seiten von Landeskunde online/kulturer.be

Bodensee 2013

Übersicht

Gartennetzwerk 2013

Graf Zeppelin zum 175.

Karolingische Klosterstadt Meßkirch

Verwunschen und verzaubert: Insel Mainau

600 Jahre Konstanzer Konzil

Pilgerwege in der Ostschweiz

mehr:

Ziele rund um den See

2010: Themenjahr „Inspiration Landschaft“

Informationen

Das Netzwerk „Wiege der europäischen Gartenbaukultur“ rückt in Zukunft grenzüberschreitend und quer durch die Menschheitsgeschichte die bisher kaum beachtete Garten- und Parklandschaft am Bodensee in den Fokus.

Zwischen blühenden Obstbäumen und geschützten Riedflächen sind die Inseln Mainau und Reichenau dabei nur zwei der prominenteren Beispiele für Gartenkultur am Bodensee. Das von der EU und der Schweizer Eidgenossenschaft geför-



Terrasse mit Seeblick am Napoleonmuseum Arenenberg.

Bild © Napoleonmuseum

(ibt) Die ganze Region, eine große Gartenlandschaft:

Das Netzwerk „Bodensee -

Wiege der euro-

perter Projekt wirft sein Licht auch auf weniger bekannte Gärten und Parks wie die archäobotanischen Schaugärten in Hemmenhofen und Frauenfeld, die prächtigen Parkanlagen und Gärten in Meersburg, Salem und Arenenberg oder die Gärten der Kartäuser in Ittingen. Verträumte Privatgärten, deren Pforten sich für Besucher öffnen, Obstbaumwiesen rund um den See und Museen sind dabei die Bindeglieder zwischen den öffentlichen Gärten und Parks.

Gartenbau von der Steinzeit über die Antike bis zur Gegenwart

„Rings um den Bodensee präsentiert sich die gesamte Gartenbaugeschichte Europas. Von der Steinzeit über die Antike

und das Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert und weiter in die Gegenwart kann der Besucher sie hautnah erleben. Dabei braucht er kaum Distanzen zu überwinden. Wenn er möchte, reist er einfach per Schiff, Bus oder Bahn von Garten zu Garten. Das macht unsere Region und das Gartenangebot am Bodensee so einzigartig,“ erklärt Dominik Gügel, Direktor von Schloss & Park Arenenberg am Schweizer Bodensee und Gründungsmitglied des Netzwerks. „ Dank des Reichenauer Lehrgedichts „Hortulus“, des Bindglieds zwischen antiker und mittelalterlicher Gartentradition, können wir uns außerdem

sich besonders viele davon. Dort haben auch die Gründungsmitglieder des im Rahmen von Interreg IV geförderten Gartennetzwerkes ihren Sitz: die Inseln Mainau und Reichenau, der Schlosspark und der Apfelgarten auf dem Arenenberg, die Parks von Salem und Meersburg, der Kartäusergarten in Ittlingen sowie viele weitere kleine Gärten am Untersee. Ziel des entstehenden Netzwerks ist es, die grenzüberschreitenden Landschaftsattraktionen am See gemeinsam erlebbar zu machen, mit ihren historisch bedingten Unterschieden, den faszinierenden Zusammenhängen und räumlichen bedingten Besonderheiten.



Kartause Ittlingen. Bild © Kartause Ittlingen

mit Recht als Wiege der Gartenbaukultur Europas bezeichnen“, so Gügel weiter.

Das neue Gartennetzwerk: Mitglieder und Ziel

Seit Jahrtausenden arbeiten fleißige Gärtner und Landschaftsarchitekten am See. Zeugnis hierfür legen unzählige Parks und Gärten rund um den See ab. Am westlichen Bodensee finden

lichen bedingten Besonderheiten.

Ein Gedicht wie ein Garten

Alles begann mit dem botanischen Lehrgedicht „Hortulus“. Der junge Abt des Klosters Reichenau Walahfried Strabo schrieb das Werk in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts auf seiner Bodensee-Insel. Die 23 Verse über genau so viele Pflanzen

machen die Reichenau zum Geburtsort der europäischen Gartenkultur. Das wirkt bis heute: die Gemüseinsel mit ihren Gewächshäusern und Rebhängen, den drei Kirchen und ihrem Weltkulturerbestatus ist Traumziel für Menschen mit dem berühmten grünen Daumen. Sie kommen per Rad, zu Fuß, mit Auto oder Bus über den aufgeschütteten Damm oder legen von Radolfzell, Mannenbach, Schaffhausen oder Konstanz kommend direkt an der Schiffsanlegestelle an. Davor waren sie

vielleicht schon auf der Insel Mainau, wo die Familie Bernadotte auf 54 Hektar ein wahres Blumenparadies geschaffen und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Danach geht es weiter zum Schloss Arenenberg, für dessen überraschende Parkanlage Napoleon III. zusammen mit dem Fürsten Pückler Mitte des 19. Jahrhunderts selbst Hand angelegt hat. Auch das Kartäuserkloster in Ittingen ist schnell erreicht. Tags darauf überqueren die Garten-Touristen den Überlinger See mit einem Schiff der „Weißen Flotte“, um sich am nördlichen Ufer des Bodensees die barocken Schlossparks von Salem und Meersburg anzuschauen.

Hirse für hungrige Pfahlbauer

Begann wirklich alles mit „Hortulus“? Nicht nur die Mönche des Mittelalters erlangten Weltkulturerbestatus. Auch den Pfahlbauern der Steinzeit, die viele Siedlungsspuren am Bodensee hinterlassen haben, gelang das im Jahr 2011. Mit deren Gartenbaukultur beschäftigen sich Archäobotaniker. Dieser besonderen Spezies der Archäologie kommt man z.B. in den Museumsgärten von Hemmenhofen und Frauenfeld näher. Dabei erblickt der Besucher nicht weniger als die Kulturpflanzengeschichte Mitteleuropas. Kolben-Hirse zum Beispiel, die wir nur noch als Sittich-Futter kennen, Buchweizen, Linse und Ackerbohne, das erste Saatgut der Menschheit, wird dort heute noch gezüchtet und gepflanzt. Am Bodensee wird so auf engstem Raum

die Gartenbaugeschichte Europas erlebbar: Von der Steinzeit über die Antike bis Mittelalter und Neuzeit. 7.500 Jahre Gartenbau machen einen Kurztrip an den Bodensee zum unvergesslichen Erlebnis.

Grüne Angebote in Planung

In diesem Jahr nimmt das Gartennetzwerk mit einer Geschäftsstelle auf der Insel Mainau seine operative Arbeit auf, um die beteiligten Parks und Gärten miteinander zu vernetzen, eigene Angebote zu kreieren und Qualitätskriterien zu definieren.

Für die Gäste soll es Tourenvorschläge für eine Gartenzeitreise geben - sei es, dass



Adolf Dietrich Garten in Berlingen. Bild © Tourismus Untersee

man mit dem Schiff, dem Rad oder mit Bus und Bahn unterwegs ist. Kombitickets werden Anreize schaffen, die „grüne Kette“ Garten für Garten zu erkunden, sogar besondere ÖPNV-Angebote zur besseren Verbindung der Attraktionen sind im Gespräch. Eine Online-Anwendung wird darüber hinaus Angebote am See entsprechend individueller Interessen zusammen stellen und darüber informieren, welche zu den Entstehungszeiten der Gärten passenden und ergänzenden

Angebote es gibt. Nach und nach soll das Gartennetzwerk um Parks und Gärten aus der Region erweitert werden. Dabei werden an den Bedürfnissen der Gäste orientierte Qualitätskriterien den Zugang zum Netzwerk regeln.

Das Gartennetzwerk Bodensee in Kürze

Unter dem Titel „Der Bodensee - Die Wiege der europäischen Gartenbaukultur“ fördert das Interreg IV-Programm der Europäischen Union und der Schweizer Eidgenossenschaft das neu gegründete Gartennetzwerk Bodensee. Ziel ist die grenzüberschreitende gemeinsame Entwicklung von Angeboten, die die Positionierung des internationalen Bodensees als Region der Gärten und

Parks unterstützt. Partner im Projekt sind die Internationale Bodensee Tourismus GmbH, Thurgau Tourismus, Tourismus Untersee e.V. und die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg. Finanziert wird das Gartennetzwerk mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, des Kantons Thurgau und aus Fördermitteln des Interreg IV-Programms, einem Regionalprogramm der Europäischen Union (EU) und der Schweizer Eidgenossenschaft zur Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Informationen:

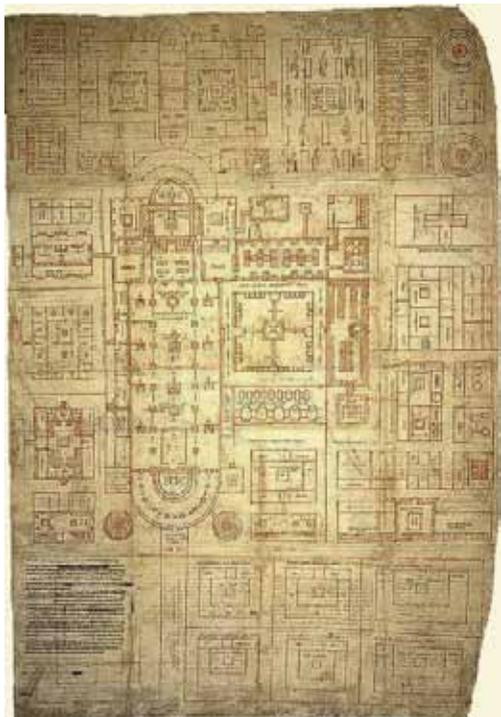
Internationale Bodensee Tourismus GmbH, Hafenstraße 6, D-78462 Konstanz, www.bodensee.eu.

Campus Galli - Karolingische Klosterstadt Meßkirch

(ibt) Der Verein „Karolingische Klosterstadt“ plant in Anlehnung an den weltberühmten Klosterplan von Sankt Gallen, den Bau einer Klosterstadt der Karolinger Zeit. Der Plan, entstanden Anfang des 9. Jahrhunderts auf der Bodenseeinsel Reichenau und seit ca. 830 n. Chr. in der Stiftsbibliothek von Sankt Gallen verwahrt, ist die älteste erhaltene Bauzeichnung zwischen der Antike und dem Mittelalter.

Der Klosterplan wurde nie in seiner Gesamtheit in die Tat umgesetzt. Jetzt, fast 1.200 Jahre nach der Entstehung, soll die Klosteranlage in einer Bauzeit von rund 40 Jahren entstehen; ausschließlich mit den Mitteln des 9. Jahrhunderts; also völlig ohne Maschinen. Alle Baumaterialien (Stein, Lehm und Holz) werden direkt auf der Baustelle gewonnen.

Das Vorbild des Campus Galli, der Klosterplan von Sankt Gallen, entstand unter der Herrschaft der



Karolinger. Durch Krieg und Diplomatie schufen die Könige der Franken ein Reich, das sich schließlich unter Karl dem Großen über weite Teile des heutigen Frankreichs, Deutschlands, Belgiens, den Niederlanden, Luxemburgs, Österreichs und der Schweiz sowie Italien erstreckte. Karl zeigte nicht nur auf dem Schlachtfeld seinen eisernen Willen, sondern wollte sein Reich auch zu einer neuen kulturellen Blüte führen. Antike Schriftkultur und

Dreiklang bildet: geschaffen auf der Insel Reichenau, verwahrt in St. Gallen, realisiert in Meßkirch!

Entstehen soll die Anlage in direkter Nähe von Meßkirch, Luftlinie ca. 20 Kilometer vom Bodensee entfernt: Campus Galli wird im Walddistrikt „Hackenberg“ der Stadt Meßkirch errichtet. Diese Fläche liegt sehr verkehrsgünstig zwischen den Stadtteilen Rohrdorf und Langenhart in direkter Nähe



Schreiner an der Holzschnitzbank. Bild © Karolingische Klosterstadt e.V.

Baukunst, aber auch die Kirchenliturgie sollten umfassend erneuert werden. Die Klöster des Karolinger Reiches waren eine wichtige Stütze dieser frühmittelalterlichen „Bildungsoffensive“ und wurden von Karl dem Großen großzügig gefördert. Der Klosterplan von Sankt Gallen ist ein bedeutendes Kulturgut des Bodenseeraums, für welches derzeit der Antrag auf Eintragung als UNESCO Welterbe läuft. Deshalb ist die Realisierung des Planes in Meßkirch genau an der richtigen Stelle, da so auch die Umsetzung im Bodenseeraum geschieht, so dass sich ein hervorragender

zur Bundesstraße 313 aber eben doch versteckt, so dass hier die perfekte Illusion des 9. Jahrhunderts hergestellt werden kann. Die Klosteranlage wird wie es früher üblich war, aus dem Wald heraus entstehen, man wird also auf einer Grundfläche von 8 Hektar langsam die Stadt aus dem Wald „herausschlagen“. Hinzu kommen noch Weidefläche, Parkplatz und sonstige Nebenflächen, sodass das Gesamtgebiet von Campus Galli etwa 28 Hektar umfassen wird. Die Anlage wird, eingebettet in die Natur mit schöner Südsicht Richtung Meßkirch und Alpen, auf einem

Höhenrücken entstehen und zugleich optisch abgeschirmt von der direkten landwirtschaftlichen Umgebung sein. Der Baugrund ist extrem lehmig und kalksteinhaltig, dies sind ideale Voraussetzungen für den Bau der Klosterstadt, denn die wichtigsten Baustoffe kommen auf dem Baugrundstück selber vor und können so vor Ort ohne lange Transportwege gewonnen werden.

Ende 2012 / Anfang 2013 wurde die Grundinfrastruktur für die Baustelle hergestellt. Bereits seit April 2012 hat in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter

kann, sodass binnen weniger Wochen dank dieser Vorfertigung originalgetreu eine mittelalterliche Baustelleneinrichtung entsteht. Durch die umfangreiche Vorbereitung ist gewährleistet, dass die Besucher der Karolingischen Klosterstadt Meßkirch ein attraktives Angebot vorfinden, vom Picknick- und Spielplatzbereich über die historische Baustelle, bis hin zur Tierhaltung.

Des Weiteren wurde ein wissenschaftlicher Beirat ins Leben gerufen, bei dem schon über 15 renommierte Wissenschaftler, aus allen notwendigen Fachrichtungen ihre



Die Steinmetze arbeiten nur mit Hammer und Meißel. Bild © Karolingische Klosterstadt e.V

Sigmaringen, dem Werkstätte Pfullendorf und dem Verein Karolingische Klosterstadt e. V. ein Beschäftigungsprojekt für Langzeitarbeitslose damit begonnen, Teile der Handwerkerhütten vorzubereiten, die historischen Kleidungsstücke für die Handwerker zu nähen und tausende von Holzschindeln zu produzieren. All diese vorbereitenden Maßnahmen werden dazu beitragen, dass im Frühjahr 2013 die Baustelle historisch hergerichtet werden

Mitarbeit zugesagt haben. Dies sind unter anderem die Fachrichtungen Architektur, Archäologie und Historie. Dieser Beirat wird mindestens einmal im Jahr tagen, um den Baufortgang zu prüfen und die nächsten Bauabschnitte zu planen. Wichtig ist natürlich, dass die Baustelle den strengen Anforderungen der Wissenschaft standhält, denn die Originaltreue ist ein elementarer Baustein der Anlage. Dies macht das Projekt natürlich auch für die

Wissenschaftler umso interessanter, denn zum ersten Mal werden bei der Umsetzung eines 1.200 Jahre alten Bauplanes die praktischen Probleme offenbar und auch

dokumentiert, so dass aus der Baustelle ein wichtiger Erkenntnisgewinn für die Wissenschaft bei der Erforschung des frühen Mittelalters erwächst.

Dass „Bodensee“ bei Landeskunde online/kulturer.be tatsächlich Bodensee heißt und nicht nur einen begrenzten Ausschnitt darstellt, zeigt der folgende Beitrag:

Pilgerwege in Appenzell und Hinterthurgau: Auf Muschelsuche in der Ostschweiz

(ibt) Viele Wege führen nach Santiago de Compostela. Zwei davon durch die Ostschweiz. Dreh- und Angelpunkt ist der Bodensee. Ob vom östlich gelegenen Vorarlberg aus oder von Westen auf dem Schwabenweg. Klassische wie moderne Pilger, zu Fuss oder per Velo, folgen dem Symbol der Jakobsmuschel. Wie weit ist letztlich egal. Denn nicht das Ankommen ist wichtig, das Unterwegssein ist es.

Eine spirituelle Reise ist nicht immer eitel Sonnenschein. Es ist eine Beziehungspflege mit der Natur und mit sich selbst. Und dabei durchschreitet man als Wallfahrer auch ab und an manch Nebelbank.

Seit Jahrhunderten führt der Appenzeller Weg Wallfahrer aus Österreich kommend in den Süden. Früher folgten sie den vielen Kapellen und Kirchen am Wegesrand, navigierten mit Blick auf Säntis und Alpsteinmassiv. Heutzutage weisen Schilder mit der Nr. 44 den Weg vom Marienwallfahrtsort Rankweil bis ins Klosterdorf St. Peterzell. In drei Tagesetappen sind die 51 Kilometer mit Musse zu bewältigen. Das lässt Freiräume. Etwa um sich auf dem Appenzeller Barfussweg in kühlem Quellwasser zu erfrischen, bei einem Vesper in urigen Gasthöfen zu stärken oder im Dorf Urnäsch einer echten „Strichmusig“ mit Hackbrett zu lauschen.

Wer sich um Planung und Übernachtung keine Gedanken machen möchte, bucht den Appenzeller Weg bei SwissTrails.

Gepäcktransport, Kartenmaterial und Reiseunterlagen sind im Preis von regulär 356 Schweizer Franken (aktuell 290 Euro) pro Person enthalten. Näheres unter +41 43 422 60 22 oder info@swisstrails.ch.

Auf Jakobs Spuren durchs Tannzapfenland

Auch per Velo ist gut pilgern. Die 90 Kilometer von Kreuzlingen nach Meilen sind bequem an zwei Tagen mit dem E-Bike oder Velo zu schaffen. Zur Apfelblüte ist die erste Etappe nach Fischingen besonders reizvoll. Dort übernachten Pilger im Benediktinerkloster, wo die heilige Idda von Toggenburg zur Ruhe gebettet ist. Der Legende nach heilt sie die wunden Füße der Pilger, die sie durch eine Öffnung an ihren Sarkophag strecken. Bereits kurz nach Fischingen, vom Sternenberg aus, öffnet sich der Blick über das Tannzapfenland, wie der Hinterthurgau genannt wird, bis hinab zum Zürichsee. Die zweitägige Pilger-Route ist bis Oktober regulär für 218 Schweizer Franken (knapp 175 Euro) pro Person bei SwissTrails buchbar, in April und Mai 20 Prozent günstiger. Inbegriffen sind Übernachtung, Gepäcktransport, Karte und Reiseunterlagen. Näheres unter +41 43 422 60 22 oder info@swisstrails.ch.

Weitere Informationen zu NaTour pur und E-Bike Park:

Ostschweiz Tourismus, Fürstenlandstrasse 53, CH-9000 St. Gallen, Tel. +41 71 274 99 00, www.ostschweiz.ch

Täglich frisch

Seit 2006 versorgt Landeskunde online/kulturer.be das interessierte Publikum mit aktuellen Meldungen aus dem Bereich von Landeskunde, Kulturerbe und der anderen Arbeitsgebiete der Badischen Heimat. Das Ziel, jeden Tag mindestens eine Meldung zu bringen, konnte fast durchweg eingehalten werden, so dass inzwischen über 2720 Meldungen zusammen kamen. Erreichbar unter <http://news.kulturer.be>

Aktuelle Nachrichten aus der Landeskunde

<http://www.landeskunde-online.de/themen/news/index>

Nachrichten & Notizen aus der Landeskunde

Aktuelle Nachrichten - Übersicht

- 7.10.13 - Einmagiger Eintritt in Schwetzingen und Heidelberg für Wahrscheinlich-Besucher [\[mehr \]](#)
- 2.10.13 - Dienstreisegeografie Heidelberg [\[mehr \]](#)
- 31.10.13 - Ausstellung "Badisches Volksleben" im Rathaus Neichen [\[mehr \]](#)
- 31.10.13 - Nambergel Kaiserberg erhält Dauerausstellung mit neuen Highlights [\[mehr \]](#)
- 30.10.13 - Umgestaltung der Reichshofgasse abgeschlossen [\[mehr \]](#)
- 30.10.13 - Verkauf von Volker Eismann in Schloss Sondern [\[mehr \]](#)
- 29.10.13 - Kalender "Pinup des Jahres" [\[mehr \]](#)
- 29.10.13 - "Zobulstine" in Walzhausen [\[mehr \]](#)
- 25.10.13 - Kulturerbe Seiten zum Ersten Weltkrieg überarbeitet [\[mehr \]](#)
- 20.10.13 - örtliche Vorstellung des neuen Themenhefts "Freiburg" der Badischen Heimat [\[mehr \]](#)
- 20.10.13 - Im Osten Meeres: Archäologie des Ersten Weltkriegs im Elsass und in Lothringen [\[mehr \]](#)
- 25.10.13 - Literatur zum Straßburger Minster vorabvernetzt [\[mehr \]](#)
- 24.10.13 - Abendveranstaltungen: Das Fortissimo von der Festungstruppe Hohenweil im Hohen [\[mehr \]](#)
- 23.10.13 - Gespenster, Geisterlichter und Nebel: Hortel Gruden in Schwaben und Oden nicht nur für Kinder [\[mehr \]](#)
- 18.10.13 - Im Taubertal: Die Fahradtour mit innerer Entfaltung verbindet [\[mehr \]](#)
- 18.10.13 - Malereien im Heidelberger Schloss [\[mehr \]](#)
- 17.10.13 - Reizelektionen des Quincunx im Schwetzingen Schlossgarten abgeschlossen [\[mehr \]](#)
- 17.10.13 - Hohenweil: Fruhlandmuseum Wackerhofen und Schulmuseum Schwabach Grund sind "Vorbadische Heimatmuseen" [\[mehr \]](#)

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

Täglich frisch



Nachrichten aus dem Land
news.kulturer.be
mit dem Facebook-Kanal

news.kulturer.be

ist der Nachrichtenkanal von

Landeskunde online

die digitalen Endknotenpunkte über Kulturgut und Kulturerbe, mit Schwerpunkt im deutschen Schwaben und angrenzenden Regionen, mit Vernetzung in andere Regionen und europäische Länder.

Abonnieren Sie kostenlos:

☞ **Kulturerbe** - die schnelle Überblick auf [kulturer.be](#)

☞ **Landeskunde-News** mit aktuellen Notizen aus dem Land
Beides als RSS-Feed zu abonnieren

Landeskunde online -

Kompetenz in Sachen Kulturerbe

Verfolgen Sie unser Fan auf

[Facebook](#)

Diese Nachrichten sind auch Teil des Internet-Auftritts des Landesvereins Badische Heimat e.V. und von dort aus zugänglich.
(Wenn Sie nur ur Informationen ur "Badische Heimat" interessiert sind, besuchen Sie [http://www.bdh.de](#))

Badische Heimat e.V.

Der Verein für badische Interessen

Denkmaltopografie Heidelberg

In einer Vortragsreihe im Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg wird das neue Werk der „Denkmaltopographie Heidelberg“ vorgestellt, das den alten „Oechelhäuser“, das Inventar der Kunstdenkmäler von 1913, als Standardwerk ablösen soll.

„Die Heidelberger Weststadt. Städtebau, Architektur und Wohnkultur um 1900“

Erste Einblicke in die neue Denkmaltopographie Heidelberg

Timo Hagen, Kunsthistorisches Institut
Florenz – Max Planck-Institut

Heidelberg besitzt mit der Weststadt einen Stadtteil, der in seiner städtebaulichen Anlage, seinem Baubestand und seinem geschlossenen Erhaltungszustand als überregional bedeutsames Musterbeispiel einer gründerzeitlichen Stadterweiterung gelten kann.

Basierend auf einem 1872 entworfenen und 1891 überarbeiteten Ortsbauplan entstanden in einem Zeitraum von nur rund vier Jahrzehnten bis zum Ersten Weltkrieg weite Teile der Bebauung des seit 2012 als Gesamtanlage geschützten Kerngebiets der Weststadt. Dieses präsentiert sich heute als außergewöhnlich gut erhaltenes Architekturensemble des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts aus Wohn- und Geschäftshäusern, Villen und öffentlichen Bauten wie Kirchen, Schule und Krankenhaus.

Der Vortrag zeichnet die städtebauliche Entwicklung der Weststadt im historischen Zeitkontext nach, stellt Bebauungsstruktur und Gebäudetypen vor und fragt nach den Erbauern und Bewohnern dieser Häuser in der Zeit um 1900. Besonderes Augenmerk gilt auch der Vielfalt architektonischer Gestaltungsmuster der Gründerzeit sowie

der damaligen Wohnkultur, wie sie sich in Grundrissen und Details erhaltener Innenausstattung spiegelt.

Archäologische Denkmale in Heidelberg

Dr. Anita Gaubatz-Sattler,
Regierungspräsidium Karlsruhe:

Anita Gaubatz-Sattler wirft in ihrem Vortrag am 9.10. Schlaglichter auf die einführenden Kapitel der neuen Denkmaltopographie Heidelberg und skizziert die überaus interessante Heidelberger Siedlungsgeschichte, beginnend mit dem Neolithikum über die Römerzeit bis zur Merowingerzeit.

Um auf die Publikation neugierig zu machen, werden Auszüge einzelner Topographietexte präsentiert. Dabei wird auch der Begriff des Kulturdenkmals näher erläutert.

Es folgt die Vorstellung ausgewählter archäologischer Kulturdenkmale aus verschiedenen Heidelberger Stadtteilen. An einzelnen Beispielen wird die Vor- und Frühgeschichte vom Neolithikum über Bronze- und Eisenzeit sowie die Römerzeit und die Merowingerzeit, also ab dem 6. Jahrtausend v. Chr. bis ins 7. Jahrhundert, ausführlicher aufgezeigt.

Zwischen Römerzeit und Stadtgründung – Die Siedlungsgeschichte des frühen Mittelalters im Heidelberger Raum

Dr. Folke Damminger, Regierungspräsidium
Karlsruhe

Zwischen dem 3. und dem 12. Jahrhundert vollzog sich am Austritt des Neckars in die Rheinebene der Wandel vom römischen zum mittelalterlichen Siedlungssystem. Am Ende dieser Epoche des Umbruchs werden mit der Gründung Heidelbergs die Weichen für eine Entwicklung hin zum großstädtischen Raum gestellt.

Anhand archäologischer Funde soll – beginnend mit dem Ende der rö-

mischen Herrschaft in den Gebieten rechts des Rheins über die Landnahme der Alamannen und das durch die Königsgeschlechter der Merowing und Karolinger geprägte Frühmittelalter bis hin zum hohen Mittelalter – versucht werden, die siedlungsgeschichtliche und historische Entwicklung der Region nachzuvollziehen. Die spezifische archäologische Quellenlage der einzelnen Epochen lässt dabei unterschiedliche Blickwinkel zu. Lassen sich beispielsweise die wenigen Funde des 3.–5. Jahrhunderts vornehmlich als regionaler Niederschlag „geopolitischer“ Ereignisse darstellen, ermöglicht die zahlreichen Grabfunde des 6./7. Jahrhunderts einen Blick nicht nur auf den Menschen selbst, sondern auch auf die Gemeinschaften denen er angehörte.

„Heidelbergs vergessene Grenzen – historische Grenzsteine im Stadtkreis“

Stefanie Huthwelker, M.A., und Dr. Thorsten Huthwelker, Heidelberg

Dem aufmerksamen Wanderer und Spaziergänger sind sie wohl bekannt: die historischen Grenzsteine. Sie markieren

mitunter noch bestehende Grenzen, zeugen aber auch von längst vergangenen Herrschaftsverhältnissen oder -rechten. Am bekanntesten sind Landes- und Gemarkungsgrenzen, doch gibt es noch viele weitere Grenzarten. Während in der Flur die meisten Grenzsteine verschwunden sind, haben sich dafür im Wald umso mehr erhalten. Besonders im Heidelberger Stadtwald trifft man an vielen Stellen noch auf schöne Exemplare – einige stehen dort seit vielen Jahrhunderten.

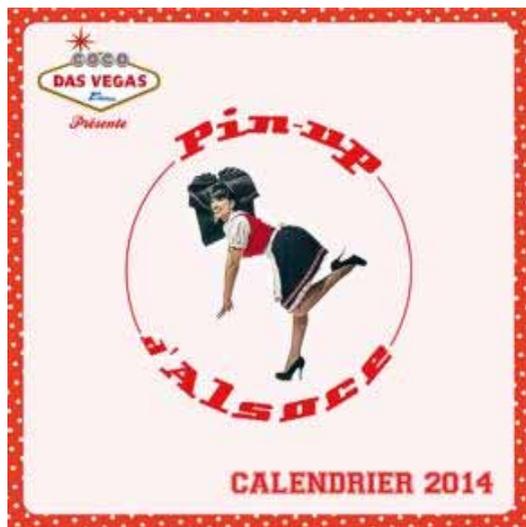
Der Vortrag stellt die erhaltenen historischen Grenzsteine im Stadtkreis Heidelberg vor. Dabei werden deren Geschichte, allgemeine Entwicklungen sowie die Funktion dieser Kleindenkmale anschaulich erklärt und aufgezeigt.

Alle Vorträge im Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg
Hauptstr. 97, 69117 Heidelberg
Eintritt: € 3,-
Großer Salon

29.10.13

Pin-up des Elsass

Mit Tänzerinnen, Stripperinnen oder Sängerinnen präsentieren die Pin-up des Elsass ihren Kalender im zweiten Jahr in Folge. In diesem Jahr ist er auch dank seiner Notizblockform nützlich und kann als Maus-Pad verwendet werden. Jeden Monat findet man seine Pin-ups in seiner Lieblings-Situation: eine Lehrerin im September, eine Badende im Sommer, schick und glamourös im Dezember etc.... Auch eine Merkzettel-Liste, monatsweise, findet sich, Beispielsweise im Juli eine Liste,



um beim Kofferpacken für den Urlaub nichts zu vergessen. Und für jeden Monat eine Auftragsliste für die kleinen Mahlzeiten zu Hause.

Das Konzept Pin-up Alsace richtet sich an die Elsässer zwischen 20 und 60, die ihre Region, ihre Kultur, ihre Geschichte lieben und das Retro-Gefühl kultivieren. Die Marke Pin-up Alsace fördert diese Kultur und umfasst sowohl Produkte dieser Marke als auch Retro-Veranstaltungen (Burlesque-Shows, Fashion-Shows, Kabarett) und Animationen aller Art (Hostess Pin-up, Retro-Sammlungen, Konzerte, Burleske Bingo ...).

Coco Das Vegas, die Autorin des Projekts, ist eine elsässische Burleske-Künstlerin. Als Revueleiterin und Retro-Model wollte sie einen Kalender für die, die das Elsass und den Retro-Stil lieben, machen. Diesen Kalender öffnete sie für alle jungen Frauen, die diese Lebensweise mögen, durch einen Wettbewerb auf Facebook enthält der Kalender sieben neue Pin-ups. Außerdem wird es mit dem neuen Kalender unmöglich sein, ein Ereignis zu vergessen – und es wird keine Entschuldigung mehr geben, das Mittagessen bei der verehrten Schwiegermutter zu versäumen.

„La Main du Coeur“ ist eine Gesellschaft, die Sport-, Kultur- und andere Veranstal-

tungen organisiert um Spenden zu sammeln, die dann vollständig als Projekte und Organisationen, die Kindern helfen, weitergeleitet werden.

Erhältlich ist dieser Kalender in der Boutique Lady Mistigris (18, rue Sainte Madeleine, 67000 Straßburg) oder per Mail unter cocodasvegas@gmail.com.

25.10.13

Literatur zum Straßburger Münster verzeichnet

Dem Rang des Straßburger Münsters in der Landschaft der Kunstgeschichte entsprechend ist die Literatur zum Münster unübersichtlich. Ein Anruf bei der Redaktion war Anlass, „gute“ Literatur, fernab von den oberflächlichen Aufzählungen in Reiseführern, zu verzeichnen.

Neu ist gegenüber früheren Versuchen, dass Standardwerke, die nur noch im Antiquariatshandel zu bekommen sind, verzeichnet wurden. Ob damit ein neuer Standard in den Kulturerbe-Seiten gefunden ist, kann noch nicht gesagt werden, aber ein Anfang wäre gemacht.

Literatur zum Münster: <http://bit.ly/1a5LTue>

Alle Beiträge dieses Hefts als pdf (mit Bildern in Farbe) und als eBook (ohne Abbildungen) unter:

<http://kulturer.be>

kulturer.be (.be für Belgien, nicht .de für Deutschland!) ist die gemeinsame Portalseite für alle Internetauftritte unter dem Dach der Badischen Heimat.

Die Beiträge über den Bodensee (signiert ibt) wurden von der Internationalen Bodensee-Tourismus GmbH im Rahmen ihrer Pressearbeit zur Verfügung gestellt und von uns im selben Rahmen verwendet.